

Bürgermeister übernehmen Schaffner-Dienst

Joachim Thiemig und Kai-Uwe Spanka müssen Fahrgäste betreuen, Kurhessenbahn stellt Raststation auf

Eigentlich ging die Wette beim „Anradeln“ verloren. Doch die Kurhessenbahn erklärte ein Patt – und sich bereit, eine weitere Fahrrad-Raststation zu sponsern.

VON MANFRED SCHUBERT

Wetter-Treisbach. Joachim Kuhn, Sprecher der Kurhessenbahn, rechnete großzügig. Er hatte etwa 60 Teilnehmer während der Eröffnung der ersten Raststation am Treisbachtal-Radweg zwischen Biedenkopf-Engelbach und Wetter-Treisbach gezählt. Er addierte die etwa 40 Fahrräder und E-Bikes hinzu, sodass er auf die Zahl 100 kam. „Es ist ein Patt. Die Kurhessenbahn wird eine weitere Raststation bauen und auch die Bürgermeister müssen ihren Einsatz einlösen“, sagte Kuhn.

Das heißt, in diesem Jahr müssen Joachim Thiemig, Bürgermeister von Biedenkopf, und Kai-Uwe Spanka, Bürgermeister von Wetter, einen Tag lang als Kundenbetreuer im Zug mitfah-



So sieht die neue Raststation am Treisbachtal-Radweg aus – ausgestattet von der Kurhessenbahn mit einer Tisch-Bank-Kombination und einem Balken zum Anlehnen der Fahrräder. Von Biedenkopf bis zur Raststation waren die Radfahrer auf der Wett-Tour trocken geblieben. Nachdem die offiziellen Worte zur Einweihung verklungen waren, zogen Wolken auf und der beginnende Regen beschleunigte den Aufbruch Richtung Wetter zum Maimarkt.

Foto: Manfred Schubert

ren. Spanka bedauerte in seiner Begrüßungsansprache, dass es im Gegensatz zum Vorjahr nicht mit dem Gewinn der Wette geklappt habe. Er vermutete, dass die Teilnehmerzahl dem Wetter geschuldet sei.

Zumindest die erste Etappe auf dem rund 21 Kilometer langen Treisbachtal-Radweg bis

zur neuen Raststation verlief trocken. Erst nachdem die offiziellen Worte zur Einweihung verklungen waren und die Radler sich beim von den Wanderfreunden Treisbach vorbereiteten Imbiss gestärkt hatten, zogen Wolken heran.

Der beginnende Regen beschleunigte den Aufbruch Rich-

tung Maimarkt in Wetter, wo das Anradeln endete. Thomas Meyer, zuständig für touristische Infrastruktur, Radwandern und Wandern bei der Tour GmbH Marburg-Biedenkopf, schlug vor, im nächsten Jahr eine Raststation am Burgwald- oder am Ubbelohde-Radweg zu errichten. Die mit einer Tisch-Bank-

Kombination und einem Rundbalken zum Anlehnen von Rädern ausgestattete Raststation werde sicher bei den vielen Wanderveranstaltungen in Treisbach genutzt, sagte Spanka. Wetters Bürgermeister betonte, dass die Raststation einen schönen Ausblick auf das tiefer gelegene Dorf biete.

Kreis will Datenautobahn selbst bauen

Kommunen müssen sich bis 30. Juni erklären · Neue Gesellschaft will nordhessenweit Glasfaser verlegen

Schnelles Internet – flächendeckend in Nordhessen. An dieser Mammutaufgabe arbeitet das Regionalmanagement mit Hochdruck. Das Ziel ist ein Glasfasernetz, das Firmen und Privatpersonen rasend schnelles Senden und Empfangen von Daten ermöglicht. Realisieren soll die Verlegung der neuen Leitung eine neue Infrastrukturgesellschaft.

VON ROUVEN RAATZ

Waldeck-Frankenberg. Viele nordhessische Kommunen haben sich in den vergangenen zwei Jahren um eine Breitband-Grundversorgung gekümmert. Verschiedene regionale Telekommunikationsunternehmen bauen ihre Netze in Nordhessen weiter aus: über Kabel und via Funk. Geworben wird mit Geschwindigkeiten von bis zu 100 Mbit/Sekunde. Doch es gibt weiterhin etliche Dörfer, in denen Datenübertragungsraten von weit weniger als 1000 Kbit/Sekunde Standard sind. Ein ruckelfreies Surfen im Internet ist damit nicht möglich. Zum finanziellen Problem wird diese Misere vor allem für Unternehmen, die auf eine gute Internetverbindung angewiesen sind.

Thema in den Parlamenten

Fünf nordhessische Landkreise und die Stadt Kassel wollen sich bei der Verbesserung der Infrastruktur deshalb nicht länger auf andere Netzbetreiber verlassen, sondern das Heft selbst in die Hand nehmen. Langfristig sollen allen Haushalten in Nordhessen Internetzugänge mit einer Geschwindigkeit von mindestens 25 bis 50 Megabit pro Sekunde zur Verfügung stehen. Alle 22 Parlamente im Landkreis werden sich deshalb in den nächsten Wochen mit dem Thema befassen. Ihre Zustimmung zu dem Projekt ist die Grundvoraussetzung für den Aufbau eines flächendeckenden Glasfasernetzes.

Auf ein positives Votum der Städte und Gemeinden zu der Initiative des Kreises hofft Landrat Dr. Reinhard Kubat. „Eine flächendeckende Versorgung ist eine wichtige Strukturmaßnahme für eine Stärkung des ländlichen Raums.“

44 Millionen Euro im Kreis

Geplant ist die Gründung einer Infrastrukturgesellschaft, die in ganz Nordhessen moderne Glasfaserkabel verlegt. Eine von der Firma Broadband Academy GmbH (Bad Hersfeld/Kornwestheim) erstellte Studie (047 7 57) berechnete Kosten

Schnell, schneller, Glasfaser
„Fibre to the Home“ (FTTH) verbindet Wohnung oder Haus in rasender Geschwindigkeit mit dem Internet

Geschwindigkeiten im Vergleich

DSL	bis zu 16 Mbit/s
VDSL	bis zu 50 Mbit/s
FTTH	bis zu 1.000 Mbit/s

Anschlussvarianten

- 1 DSL, der Klassiker** – mit Kupfer aus Kaisers Zeiten
 - Vermittlungsstelle und Verteilerkasten sind per Kupferkabel verbunden
 - Vom Verteilerkasten geht's per Kupfer weiter bis nach Hause
- 2 VDSL der Turbo** – bringt Kupfer auf Hochtauren
 - Vermittlungsstelle und Verteilerkasten sind per Glasfaser verbunden
 - Vom Verteilerkasten geht's per Kupfer weiter bis nach Hause
- 3 Die Zukunft ist Glasfaser** – Highspeed ohne Limit
 - Durchgängig Glasfaser – von der Vermittlungsstelle über den Verteilerkasten bis nach Hause

Glasfasern sind die Datenautobahn der Zukunft

- Die neueste technische Infrastruktur steigert den Wert einer Immobilie
- Wohnungen und Häuser werden für Mieter noch attraktiver

Quelle: Deutsche Telekom

In vielen Metropolen wurden die alten Kupferkabel (braun) bereits durch moderne Glasfaserkabel (blau) ersetzt, die ein schnelleres Surfen im Internet ermöglichen. Doch der Ausbau stockt – vor allem im ländlichen Raum. Die nordhessischen Kreise und die Stadt Kassel wollen eine eigene Gesellschaft gründen, die ab 2014 Glasfaserkabel verlegt und damit allen Unternehmen und Haushalten schnelle Internetverbindungen bietet. Die Gesellschaft würde in Konkurrenz zu Anbietern wie der Telekom treten.

nis gekommen, dass die Initiative unter dem Dach des Regionalmanagements wirtschaftlich vertretbar ist, trotz der hohen Kosten: Allein für den Landkreis Waldeck-Frankenberg werden die erforderlichen Investitionen auf 44 Millionen Euro geschätzt. Sobald das flächendeckende Netz aufgebaut ist, sollen die Datenautobahnen vermietet werden: an Internetanbieter, die für die Nutzung der Netze ein Entgelt an die Infrastrukturgesellschaft zahlen und so die Investitionen refinanzieren. Die Kreise würden somit die (Daten-)Autobahnen stellen, auf der letzten Meile bis zum Computer im heimischen Büro würde weiter das öffentliche Netz der Telekom genutzt oder das des Kabelnetzbetreibers.

Unterstützung erforderlich

Bis zum 30. Juni sollen sich die Waldeck-Frankenberger Kommunen gegenüber dem Landkreis erklären. Als Erstes beraten die Frankfurter Stadtverordneten über die Initiative. „Ich empfehle, das Projekt zu unterstützen“, sagt Bürgermeister Rüdiger Heß mit Blick auf die Parlamentsitzung am 18. April. Er spricht sich dafür aus, „im Rahmen einer Breitband-Hochleistungsinfrastruktur („NGA Cluster Nordhessen“) die notwendigen Handlungsbeiträge zu leisten



Kubat

Weiße Flecken im Landkreis

Arbeit kommt auf die Kommunen aber durchaus zu. Denn sie müssen sich bereit erklären, für die Verlegung der Leerrohre und Glasfaserkabel entsprechende Informationen zu geplanten Baumaßnahmen zu liefern. Dadurch sollen Synergieeffekte genutzt werden. Und auch „operative Zuarbeiten“ werden von den Kommunen erwartet. Der Landkreis als Eigentümer der möglichen Infrastrukturgesellschaft erwartet zudem, dass Grundstücke bereitgestellt und Tiefbauarbeiten sowie Kabeltrassierungsarbeiten unterstützt werden. Doch darin sieht Bürgermeister Heß kein Problem. „Ich begrüße die Initiative des Landkreises für dieses innovative Infrastrukturprojekt ausdrücklich. Schnelles Internet ist in unserer modernen Gesellschaft zu einer unverzichtbaren sozialen und wirtschaftlichen Komponente geworden.“

Die flächendeckende Versorgung der Bürger und Unternehmen in den fünf nordhessischen Landkreisen mit einem Hochgeschwindigkeitsnetz (NGA = Next Generation Access) ist in

ger Standortfaktor für alle Kommunen. Dies gelte zum einen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und zum zweiten insbesondere auch im Hinblick auf gewerbliche Ansiedlungen im ländlichen Raum. „Nach aktueller Marktbetrachtung wird es allerdings ohne Initiative der Landkreise in Nordhessen kaum eine Verbesserung der Breitband-Infrastruktur geben, da die kommerziellen Anbieter eher die Ballungsräume versorgen und kleinere Orte vernachlässigen“, weiß Heß aus eigener Erfahrung. Das sei am Beispiel der Stadt Frankenberg gut zu erkennen: Während die Kernstadt und die größeren Stadtteile gut versorgt sind, werde in den kleineren und den abgelegenen Stadtteilen gerade die Mindestversorgung in Bezug auf DSL-Geschwindigkeit erreicht. „Wir wollen aber weitgehend gleiche Verhältnisse für alle Haushalte, daher ist die Initiative des Landkreises für ein flächendeckendes Hochgeschwindigkeitsnetz zu begrüßen.“



Heß

Die Kernstadt und die größeren Stadtteile gut versorgt sind, werde in den kleineren und den abgelegenen Stadtteilen gerade die Mindestversorgung in Bezug auf DSL-Geschwindigkeit erreicht. „Wir wollen aber weitgehend gleiche Verhältnisse für alle Haushalte, daher ist die Initiative des Landkreises für ein flächendeckendes Hochgeschwindigkeitsnetz zu begrüßen.“

Darlehen vom Land Hessen

Mitte Dezember hatte der Kreistag mit einem einstimmigen Beschluss das Startsignal zur Abstimmung mit den Kommunen gegeben. Sobald die Erlöse aus dem Verkauf von Glasfaser

STICHWORT

Glasfaser

Glasfaser ermöglicht den Zugang zum Internet in neuen Geschwindigkeitsdimensionen, denn die Datenübertragungsrate ist um ein Vielfaches höher als bei herkömmlichen DSL-Anschlüssen: Bis zu 200 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) im Download sind möglich, selbst beim Upload sind es 100 Mbit/s.

Bei Glasfaserleitungen werden die Daten nicht wie etwa bei Kupferkabeln durch elektrische Impulse, sondern mit Lichtsignalen übertragen. Das ermöglicht nicht nur schnellere Übertragungsgeschwindigkeiten, sondern macht die Übertragung auch unempfindlicher gegenüber elektrischen oder magnetischen Störfeldern. Zudem können die Daten via Glasfaser selbst über längere Strecken ohne Geschwindigkeits- oder Qualitätsverluste übertragen werden. (r)

se und die Stadt Kassel dann die Gesellschaft gründen. Die soll sich über die Nutzungsentgelte in einem Zeitraum von 15 bis 20 Jahren selbst tragen. Im Gespräch ist lediglich eine Beteiligung der Kreise an den Investitionskosten in Höhe von 15 bis 20 Prozent. Das Land übernimmt zudem eine Ausfallbürgschaft. Über die Infrastrukturkosten könnte die Gesellschaft